

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur / Die Reportage

My Generation: Junge Spanier in der Warteschleife

Autorin: Julia Macher

ATMO 1 (44+33) Wohnzimmer Astrid Alonso, Vater fragt nach Mutter

Wochenendstimmung bei der Familie Alonso-Bayod aus Sabadell, einer Schlafstadt in der Nähe von Barcelona. Der Vater kommt vom Joggen zurück, die Mutter sonnt sich auf der Terrasse. Tochter Astrid sitzt auf dem Sofa im Wohnzimmer - und tut das, was sie auch von Montag bis Freitag tut: Im Internet nach Jobs suchen.

TAKE 1 045 Vamos a entrar aquí... Busco diseñador gráfico.... (O-Ton stehen lassen und unter Text lassen).

Ein Klick auf das einzig interessante Angebot des Tages. Ein Büro aus Barcelona sucht einen Graphikdesigner. Voraussetzungen: Illustrator-Kenntnisse und die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Angaben zur Vergütung fehlen. Eine Projektarbeit, für die es wahrscheinlich um die 300 Euro gibt, schätzt Astrid. Besser als nichts, sagt sie und drückt auf den Button „bewerb".

TAKE 2 (Overvoice) 030 Ich schicke im Durchschnitt eine Bewerbung pro Tag los - und habe bis jetzt eine Einladung zu einem Gespräch gehabt: Eine Universität in Barcelona sucht jemanden, der für sie Prospekte und Broschüren erstellt. Etwas ähnliches habe ich bei meinem ersten Job gemacht.

Der Lebenslauf, den die 26-Jährige mit den halblangen dunkelblonden Haaren verschickt, liest sich gut: Ein Graphik-Design-Studium an der renommierten Universität Ramon Llull, danach ein Master in Werbekonzeption. Englisch-und

Französischkenntnisse, etwas Deutsch. Eine Handvoll Preise bei Plakat- und Foto-Wettbewerben. Und vier Jahre Berufserfahrung: Projekte für Banken, Universitäten - und zuletzt, im Jahr 2010, für den RACC, das katalanische Pendant des ADAC. Bloß: Wert ist das alles nichts. Derzeit bekommt Astrid eine Art Sozialhilfe für Jugendliche und Langzeitarbeitslose in Höhe von 400 Euro. Anspruch auf reguläres Arbeitslosengeld hat sie nicht

TAKE 3 036 Yo diría unos 27 mil Euros.

Dabei war ihre Ausbildung teuer, 27.000 Euro hat sie gekostet. Ein staatliches Stipendienprogramm wie das Bafög gibt es nicht.

TAKE 4 (Overvoice) 037 Natürlich haben wir nicht so viel Geld. Also habe ich einen Kredit aufgenommen - und mit Studieneinde begonnen, den abzuzahlen, denn mit abgeschlossenem Studium findet man ja theoretisch einen Job...

ATMO draußen, Gläser einschenken... dann ATMO Garten bis Take 7

Den Hang zum Sarkasmus und die resolute Art hat Astrid von ihrer Mutter Francesca geerbt, einer Mittfünfzigerin mit kurzen grauen Haaren.

TAKE 5 012 Para todo tenemos que avalar...para toda la vida (O-Ton stehen lassen, unter Text)

Astrids Eltern fürchten wie viele Spanier bis zum Sankt Nimmerleinstag für ihre Kinder aufkommen zu müssen. Francesca nimmt einen tiefen Zug aus der Zigarette. Nein, dass ihre einzige Tochter mit 26 Jahren noch zu Hause leben wird, das hat sie nicht erwartet. Bei der Ausbildung.

TAKE 6 (Overvoice, Frau 2) 007 El vivir por su cuenta... Alleine Leben ist nicht einfach, sage ich ihr immer. Es geht nicht allein um die Miete oder Hypothek, sondern auch um Wasser, Gas, Lebensmittel. Dann geht irgendwas kaputt. Dazu braucht man mindestens einen festen Lohn von 1500 Euro. Mit weniger lebt man nicht, sondern haust.

Abschätzig blickt Francesca über die Gartenmauer: Vor ein paar Monaten haben junge Leute im Alter ihrer Tochter das seit Jahren leerstehende Nachbarhaus besetzt. Die Aneignung fremden Eigentums kann die Bankangestellte nicht gut heißen, Krise hin oder her. Astrid nickt. Die Protestbewegung der „Indignados“, der „Empörten“, die den ganzen Sommer über die Plätze der großen Städte in Spanien besetzt hielten, finden Mutter und Tochter nicht gut. Für sie ist die Krise in erster Linie ein privates Problem, mit Auswirkungen für den ganz normalen Alltag. Wenn Astrid eine neue Hose braucht, fragt sie ihre Eltern. Urlaubsreisen sind erst einmal gestrichen.

TAKE 7 (Overvoice) 23 A ver si... Klar, bei meinen Eltern geht es mir gut - aber manchmal fehlt mir Raum, weil wir uns den Platz zu dritt teilen müssen.

Wenn Freund David bei ihr übernachtet, schläft er im Gästezimmer nebenan. Astrids Zimmer ist zu schmal für ein Doppelbett. Auch David lebt noch bei seinen Eltern. An Familiengründung denkt das Paar nicht, zuerst muss er mit seiner Doktorarbeit fertig werden und sie muss einen Job finden. Das kann noch dauern.

ATMO MD1/13 "Tinc el curs de dreamweaver" "Com et dius" "Em dic Astrid Alonso"...

Um den Anschluss nicht zu verlieren, bildet sich Astrid weiter. Zwei Mal die Woche besucht sie kostenlose Kurse. Heute steht eine Einführung in die Web-Design-Software Dreamweaver auf dem Programm.

ATMO MD1-24 Klassenzimmer, Dozent "Hablando de usabilidad...", dann ATMO Cibernàrium neutral

„Was ich dort gelernt habe, bringt mehr als der teure Master“, erzählt Astrid. Ihre Mitschüler sind so alt wie sie, zwischen Mitte 20 und Mitte 30, alle ohne festen Job.

Und die Zeitungen reden von der „verlorenen Generation“. Astrid Alonso ärgert sich über den fatalistischen Unterton. Sie will - wie viele andere junge Spanier - nicht als

„verloren“ abgestempelt werden. Ändert sich in einem Jahr nichts, wird sie Konsequenzen ziehen.

TAKE 8 (Overvoice) 060/1-8 Wir können doch etwas, wir haben studiert, das Niveau ist hoch - trotz der Kürzungen im Bildungsbereich. Ich habe jetzt wieder mit Französisch angefangen, die Sprache mochte ich schon immer. Außerdem ist Frankreich ja gleich nebenan, warum sollte ich also nicht dort arbeiten.